

Warum werden nun von den Fabrikanten solche Torheiten ausgeführt? Wenn man sie fragt, so bekommt man zur Antwort: „Die Uhrengrossisten, die nur Kaufleute und keine Fachleute sind, wollen die Uhren so, deshalb sind wir Fabrikanten gezwungen, die Uhren so zu liefern.“ In dieser Behauptung der Fabrikanten scheint viel Wahres zu liegen. Der Grossist ist nicht so viel Fachmann, daß er mit den kleinen und großen Gebrechen der Uhren so genau vertraut ist wie der Uhrmacher, der sich bei der Reparatur solcher Uhren mit deren Geburtsfehlern herumärgern muß.

Die Breguet-Spiralen gelten den Grossisten als ein Merkmal für die Güte der Uhrwerke, das beim Verkauf der Uhren an die Uhrmacher als sichtbares Qualitätszeichen ins Treffen geführt werden kann und bei der bekannten Redegewandtheit der Herren Reisevertreter seinen Zweck nicht verfehlt. In das minderwertige, weiche Material, aus dem die Spiralfedern gemacht sind, kann der Uhrmacher nicht „hinein sehen“. Die bösen Folgen machen sich erst bei späteren Reparaturen bemerkbar.

Flache Spiralfedern ohne aufgebogenes Knie gibt es fast nur noch bei Ankeruhren sehr geringer Sorten. Dagegen werden Ankeruhren in mittleren Preislagen gar nicht mehr mit flacher Spiralfeder von den Fabrikanten hergestellt, weil solche von den Grossisten nicht gekauft werden. Da wäre es nun

Sache der Uhrmacher, hiergegen aufzutreten und den Grossisten begreiflich zu machen, daß eine flache harte Spirale besser ist als eine schlechte, weiche Breguet-Spirale. Bei flachen und kleinen Uhren, bei denen für das aufgebogene Knie nur ungenügend Platz vorhanden ist, sollten nur flache Spiralen verwendet werden. Der einzelne Uhrmacher wird ja hierbei nicht viel ausrichten können, deshalb sollten die Fachverbände die Angelegenheit gemeinsam in die Hand nehmen.

Auch die Fachschulen könnten dazu beitragen, wenn sie unter ihren Lehrmitteln eine Sammlung guter, aber auch schlecht gebauter Taschenuhren besäßen, an Hand welcher es den jungen Uhrmachern klar gemacht werden könnte, daß Kompensationsunruh, Breguet-Spirale und anderes wohl in der eigentlichen Präzisionsuhr notwendig sind, aber nicht in der alltäglichen Mittelware. Nur sehr wenige von den jungen Uhrmachern werden im späteren Leben in der Hauptsache mit wirklichen Präzisionsuhren zu tun haben. Darum Fachkameraden: „Mobilmachung!“ Einen Kampf müssen wir aufnehmen gegen die Fabrikationsstorheiten, die sich bei Taschenuhren eingeschlichen haben. Unsere Grossisten haben doch schließlich kein Interesse daran, uns solche unpraktischen Uhren zu verkaufen, wenn wir ihnen verständlich machen, daß die vermeintlichen Vorzüge für uns und für unsere Kunden nur Nachteile in sich bergen. B.

Einladung zur Beteiligung an der vierunddreißigsten Lehrlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes

Gemäß der in Nummer 5 des Jahrgangs 1907 veröffentlichten Prüfungs-Ordnung für die Lehrlingsarbeiten-Prüfungen des Deutschen Uhrmacher-Bundes lade ich hierdurch alle Mitglieder ein, jene Lehrlinge, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1917 ihre Lehrzeit beenden, an der im März dieses Jahres stattfindenden Lehrlingsarbeiten-Prüfung teilnehmen zu lassen.

Die Prüfung hat nicht den Zweck, die Prüflinge zur Anfertigung sogenannter „Paradestücke“ zu veranlassen; der Hauptwert wird vielmehr darauf gelegt, daß sie durch wirklich praktische, tadellos ausgeführte Arbeiten, wenn auch bescheideneren Umfanges, ihr Können beweisen. Doch genügt die bloße Ausführung einer Repassage oder Reparatur nicht; es müssen wenigstens zwei Hauptteile einer Taschenuhr durch neue ersetzt werden, z. B. der Zylinder, das Gang-, Sekunden- oder Minutentrieb, der Federlift, die Unruhwelle, Unruh, Spirale, Anker gabel, eine Steinfassung oder dergleichen. Lose Teile dieser Art genügen ebenfalls nicht; sie müssen in ein Uhrwerk eingepaßt werden. Auch sollen in der Regel die alten Teile mit beigelegt werden. Bei Anfertigung eines neuen Taschenuhrwerks ist es, um die Ausführung der Arbeit besser beurteilen zu können, stets erwünscht, daß das Uhrgestell (Platinen und Kloben) in unvergoldetem Zustande vorgelegt wird. Arbeiten, die jeder Feinmechaniker eben so gut ausführen könnte (z. B. größere Werkzeuge), werden selbstverständlich nicht so hoch bewertet wie solche aus der Feinuhrmacherei (Hemmungsteile, ganze Taschenuhrhemmungen, schöne Fassungen u. dgl.)

Die Prüfungsarbeiten sind mit einer schriftlichen Erklärung des Lehrherrn, daß sie von dem Prüflinge selbständig aus-

geführt sind, und unter Angabe der darauf verwendeten Zeit gut verpackt und postfrei bis spätestens 17. März an die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8 einzusenden.

Sie sind ferner mit einem Kennworte zu versehen und müssen von einem verschlossenen Briefumschlage begleitet sein, der außen das gleiche Kennwort trägt und einen Zettel enthält mit: 1. dem Namen des Lehrherrn; 2. dem Namen des Prüflings; 3. dem Geburtsort und Geburtstag des Prüflings; 4. dem Beginn und dem Ende der Lehrzeit. Zur Anmeldung sind Vordrucke, die nur noch ausgefüllt zu werden brauchen, zu benutzen. Diese Vordrucke liefert die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes unentgeltlich bei Ein-sendung eines freigemachten Briefumschlages mit Anschrift.

Prüflinge, deren Arbeiten mit einer der Bezeichnungen: 1. hervorragend, 2. sehr gut, 3. gut, 4. genügend bewertet werden, erhalten ein entsprechendes, kunstvoll ausgeführtes Diplom. Für außergewöhnlich gute Leistungen werden außer dem Diplome noch besondere Prämien verliehen.

Die Prüfung erfolgt vollständig unentgeltlich. Das Ergebnis der Prüfung wird im Bundes-Organ veröffentlicht. Die eingesandten Prüfungsarbeiten werden an die Einsender postfrei zurückgesandt.

Daß diese Prüfung nicht als Ersatz für die gesetzliche Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer gelten kann, wird zwar als bekannt vorausgesetzt, sei aber hier noch ausdrücklich bemerkt.

Berlin, am 1. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Deutschen Uhrmacher-Bundes.



c